

Der HOCH^N-Podcast: Nachhaltigkeit in Serie

Folge 2: Nachhaltigkeitsberichterstattung

Aufnahme: 08.08.2018

Veröffentlichung: 01.03.2019

Online abrufbar unter: <https://www.hoch-n.org/3-aktuelles/podcasts/folge002-nhb.html>

Kommentare und Fragen: netzwerk@hoch-n.org

Einleitung und Begrüßung

Larissa Robitzsch: Herzlich Willkommen zur zweiten Folge des HOCH^N Podcasts. HOCH^N ist ein Forschungsprojekt und ein Hochschulnetzwerk, das Hochschulen nachhaltiger gestalten möchte. Mein Name ist Larissa Robitzsch und heute sprechen wir über das Thema Nachhaltigkeitsberichterstattung. Mein heutiger Gast ist Privatdozent Dr. Remmer Sassen von der Universität Hamburg. Gemeinsam mit weiteren KollegInnen leitet er das Handlungsfeld Nachhaltigkeitsberichterstattung. Guten Tag Herr Sassen.

Dr. Remmer Sassen: Guten Tag!

Larissa Robitzsch: Seit 2011 soll der deutsche Nachhaltigkeitskodex (DNK) dabei helfen, die Nachhaltigkeitsleistungen von Organisationen sichtbarer und vergleichbarer zu machen. Hinter dem DNK steht der Rat für Nachhaltige Entwicklung, der im Auftrag der Bundesregierung arbeitet. HOCH^N hat den Nachhaltigkeitskodex auf die spezifischen Anforderungen von Hochschulen angepasst und weiterentwickelt. Warum brauchen Hochschulen einen eigenen Nachhaltigkeitskodex?

Dr. Remmer Sassen: Also Hochschulen sind natürlich eine besondere Organisationsform und mit Unternehmen nicht vergleichbar, da hat sich der Rat für nachhaltige Entwicklung mit ein paar Experten zusammengesetzt und überlegt, dass der DNK, der ursprünglich für Unternehmen entwickelt worden ist, nicht auf Hochschulen übertragen werden kann, um sozusagen die spezifischen Bedingungen von Hochschulen zu berücksichtigen.

Entwicklung des Nachhaltigkeitskodex (1:24)

Larissa Robitzsch: Wie wurde der Hochschulspezifische Nachhaltigkeitskodex entwickelt?

Dr. Remmer Sassen: Der Rat für Nachhaltige Entwicklung hat gesagt, wir laden ein paar Leute zu einem Workshop ein, da saßen dann vielleicht 20-25 Leute, die sich erste Gedanken gemacht haben, wie man den Kodex weiterentwickeln kann. Dann hat der Rat für Nachhaltige Entwicklung noch ein paar Workshops unter anderem auch mit Hochschulleitungsteilnehmern durchgeführt und nach ca. 1,5 bis 2 Jahren wurde dann eine erste Version, die sich in diesem partizipativen Prozess entwickelt hat, vorgestellt und vom Rat für nachhaltige Entwicklung quasi auch verabschiedet als Beta-Version und mit dieser Version haben wir dann im HOCH^N-Projekt weitergearbeitet und eine Alpha-Version entwickelt und wir haben versucht möglichst viele Hochschulakteure in diese Workshops einzubeziehen und dann eben auf dieser Basis einen möglichst passenden Kodex für Hochschulen zu entwickeln.

Larissa Robitzsch: Wer war dann daran beteiligt also in der Entwicklung?

Dr. Remmer Sassen: Studierende, Wissenschaftler und Verwaltungsmitarbeiter waren dabei, Personen aus der Hochschulleitung waren dabei, dann waren da Leute aus dem Nachhaltigkeitsmanagement von Hochschulen. Also es gibt schon einige Hochschulen, die einen eigenen Nachhaltigkeitsbeauftragten haben, die waren dabei. Das heißt, das war eine ganz diverse Gruppe auch aus den unterschiedlichsten Fachbereichen, sodass es im Grunde auch sehr viele unterschiedliche Einflüsse gab, die auf diesen Kodex gewirkt haben und wir haben versucht quasi diese ganzen Ideen zu kanalisieren und die besten Ideen für die Weiterentwicklung zu nutzen.

Larissa Robitzsch: Das war ja doch eher eine heterogene Mischung, wie Sie gesagt haben. War das eher ein Vorteil oder doch eher eine Herausforderung?

Dr. Remmer Sassen: Das Problem war letztendlich, dass die Ideen sehr gegensätzlich waren. Also wenn man zum Beispiel das eine wollte, konnte man das andere nicht mehr erreichen, und das war so ein bisschen eine Herausforderung, aber die Vielzahl der Personen hat natürlich dazu geführt, dass wir sehr viele Ideen hatten, die eingebracht werden können und deswegen glaube ich jetzt nicht, dass es der kleine gemeinsame Nenner ist, sondern einfach eine Vielfalt von Ideen, die da eingeflossen ist.

Wie misst man Nachhaltigkeit? (3:34)

Larissa Robitzsch: Herr Sassen, wie zählt man Nachhaltigkeit? Welche Indikatoren abgesehen von Stromverbrauch oder Anzahl von Einwegkaffeetassen können überhaupt gemessen werden?

Dr. Remmer Sassen: Na die Frage ist, auch wenn der Kodex natürlich schon langfristig das Ziel hat, Indikatoren für die Kriterien beizusteuern, die dann eben von den Hochschulen genutzt werden können, sodass quasi eine Zählbarkeit möglich wird, aber die Frage ist eben, ist eine Zählbarkeit immer notwendig oder ist eine gute Geschichte, die nicht zählbar ist, nicht auch genauso gut wie Zählbarkeit und Nachhaltigkeit ist halt ein Thema, das kann man in vielen Facetten umsetzen. Deswegen ist die Frage wirklich, ob Zählbarkeit das ist was man anstreben sollte.

Larissa Robitzsch: Sie haben ja ein paar Indikatoren schon festgelegt, also wie lässt sich zum Beispiel die Partizipation von Studierenden messen?

Dr. Remmer Sassen: Da fällt mir zumindest schon mal ein gutes Beispiel von der Uni Hamburg ein. An der Uni Hamburg ist es nämlich so, dass die letzten beiden Nachhaltigkeitsberichte von Studierenden erstellt worden sind mit Unterstützung der Hochschulverwaltung quasi. Das heißt, die Studierenden haben sich zusammengesetzt und die Daten für den hochschulischen Nachhaltigkeitsbericht zusammengestellt und haben dann aus dieser gesamten Datenmenge sozusagen einen Nachhaltigkeitsbericht erstellt. Das gute an der Sache war, dass als der Bericht dann da war, es beim Folgebericht deutlich einfacher war, weil die Studierenden Gruppe dann auf der einen Seite schon wusste, welche Daten wir jetzt brauchen, wen können wir ansprechen in der Verwaltung und durch diesen Bericht hat die Studierendenschaft Einfluss auf die Hochschulverwaltung genommen, weil der Finger in die Wunde gelegt worden ist. In dem Bericht stand nämlich "ok dieses oder jenes läuft schon gut, aber hier würden wir uns noch mehr Aktivitäten wünschen" und das hat eben auch gefruchtet, sodass Initiativen aufgegriffen wurden, die dann eben auch umgesetzt worden sind und insofern war das eine ganz gute Partizipationsmöglichkeit.

Welche Rolle spielen Menschenrechte für Hochschulen? (5:50)

Larissa Robitzsch: Ein weiteres Kriterium ist das der Menschenrechte. Inwiefern können Hochschulen zu Einhaltung der Menschenrechte beitragen?

Dr. Remmer Sassen: Im ersten Moment, wenn man das Kriterium so liest, denkt man, die Hochschulen werden schon kein Problem mit Menschenrechten haben, aber man kann das ganze Thema aktiver angehen. Die Uni Tübingen veranstaltet zum Beispiel einmal jährlich eine Menschenrechtswoche, wo dann Aktivitäten geplant sind, wo Lehrveranstaltungen darauf ausgerichtet sind, sodass das Thema Menschenrechte in die Hochschule getragen wird und dadurch eine Sensibilisierung aller Hochschulangehörigen geschaffen wird. Und das ist sowieso sicherlich eine wichtige Weichenstellung, die Universitäten leisten können, wenn sie Nachhaltigkeitsthemen in der Lehre auch aufgreifen, da diese Themen auch langfristig bei den zukünftigen Führungskräften verankert sind und damit nach und nach immer mehr Menschen auf den Nachhaltigkeitszug aufspringen.

Larissa Robitzsch: Müssten dann aber nicht alle Universitäten, die an dem hochschulspezifischen Nachhaltigkeitskodex teilnehmen, zum Beispiel eine Zivilklausel unterschreiben? Also sich verpflichten, keine Militärforschung zu betreiben?

Dr. Remmer Sassen: Sagen wir mal so, der Kodex bzw. wenn jemand eine Entsprechungserklärung zum Kodex gibt, heißt es nicht zwangsläufig, dass man alle Kriterien befolgen muss, denn die Systematik sozusagen ist so, dass man erklären muss, ob man den Kriterien des Kodex *entspricht*, deswegen Entsprechungserklärung, oder man sagt eben: nee, momentan entsprechen wir diesem Kriterium noch nicht oder uns liegen da noch keine Daten vor und deswegen können wir zu diesem Kriterium XY nichts sagen. Dann müsste man es erklären und dann wäre es sozusagen transparent erklärt, aber man könnte trotzdem den Kodex anwenden für die Hochschule.

Larissa Robitzsch: Es wird quasi transparent gemacht, aber es wäre jetzt kein Ausschlusskriterium?

Dr. Remmer Sassen: Das wäre kein Ausschlusskriterium für die Anwendung des Kodex, aber letztendlich geht es auch nicht darum zu sagen: "das sind jetzt alles "gute" Hochschulen, sondern es geht bei dem Kodex darum Transparenz herzustellen.

Welchen Nutzen haben die Hochschulen? (8:25)

Larissa Robitzsch: Das mit der Rüstungsklausel ist also offenbar eine zwiespältige Sache, aber wie profitiert eine Hochschule davon, sich an dem Kodex zu beteiligen?

Dr. Remmer Sassen: Man könnte das kurz sagen: "Tue Gutes und rede darüber." Das heißt, wenn eine Hochschule, in irgendeinem Bereich der Nachhaltigkeit besonders engagiert ist, dann kann man natürlich auch darüber berichten und dann entfaltet das möglicherweise eine Wirkung in der Öffentlichkeit und dann kann die Hochschule eben auch sagen, ok wir sind eine gesellschaftliche Institution, wir werden in der Regel von Steuerzahlern bezahlt und das geben wir jetzt sozusagen zurück, aber es wird jetzt nicht so sein, dass eine Hochschule direkt einen Vorteil davon hat und sagen kann, ok wenn wir die Entsprechungserklärung erstellt haben, kriegen wir auf einmal mehr Drittmittel oder wir können mehr Studenten anwerben. An so einen direkten Zusammenhang glaube ich nicht, dass es den gibt, aber nichtsdestotrotz steht es einer Hochschule sicherlich gut, sich gesellschaftlich gut zu verhalten und, wenn man sich so verhält, kann man es natürlich auch so berichten.

Larissa Robitzsch: Die Zunahme an Transparenz und Vergleichbarkeit könnte auch als Wagnis empfunden werden. Keine Organisation bietet gerne freiwillig Ansatzpunkte für Kritik. Wurde das beim Entstehungsprozess thematisiert?

Dr. Remmer Sassen: Bei Unternehmen ist es quasi ja genauso. Die versuchen natürlich auch, kritische Themen zu vermeiden in ihren Berichten, aber auf der anderen Seite ist es natürlich auch so, dass wenn man erst mal berichtet, dann auch eine gewisse Kontinuität in der Berichterstattung hergestellt und beibehalten werden sollte und dann wird es natürlich auch auf Dauer auch ein bisschen schwieriger, kritische Themen zu vermeiden, weil das natürlich auch irgendwann auffallen wird, dass da irgendwie Themen wegfallen, aber ansonsten ist natürlich jede Hochschule offen darin, den Kodex überhaupt anzuwenden, jede Hochschule ist offen, wie sie den Kodex anwendet. Das heißt, man

kann Kriterien unterschiedlich interpretieren und dann ist das Vergleichbarkeitsproblem auch wieder ein bisschen entschärft.

Fazit der Pilotphase und Ausblick (10:43)

Larissa Robitzsch: 12 Hochschulen haben die Beta-Version 2 Jahre in einer Pilotphase getestet. Welches Fazit ziehen sie?

Dr. Remmer Sassen: Es ist ein schwieriger Prozess, der aber lohnenswert ist, auf jeden Fall aus meiner Sicht, weil sehr viele Hochschulen integriert waren, die Interesse an dem Thema hatten. Ich kann jetzt keine genaue Zahl sagen, aber ich bin sehr zuversichtlich, dass noch sehr viel mehr Hochschulen dabei sind sich mit der Nachhaltigkeitsberichterstattung oder mit der Entsprechungserklärung zu beschäftigen und von daher hat sich der Prozess allein deswegen schon gelohnt. Und ein Problem, das ist der andere Teil des Fazits, ist das diese Entsprechungserklärung eine offizielle Erklärung der Hochschule ist. Das heißt, es gibt sehr viele motivierte Personen in den Hochschulen, aber am Ende muss die Erklärung von der Hochschulleitung abgegeben werden. Das heißt, man muss auch die Hochschulleitung davon überzeugen, diese Erklärung abzugeben und das kann den Prozess natürlich verzögern, möglicherweise sogar behindern, dass er bis zum Ende abgeschlossen wird und was dann natürlich auch noch ein Problem sein kann ist, dass die Hochschulleitungen wechseln und man hatte möglicherweise einen progressiven Partner in der Hochschulleitung und dann hat man einen ganz anderen Hochschulleitungspartner, der ganz andere Themen forciert. Nichtsdestotrotz sind, glaube ich, schon ganz viele Prozesse in den Hochschulen angestoßen worden, selbst wenn diese Erklärung am Ende noch nicht abgegeben worden ist. Denn, das ist ein weiteres Problem: Die meisten Leute, die in diesem Themenbereich aktiv sind, machen das freiwillig und da gehört schon eine große intrinsische Motivation dazu, diese Themen auch weiter zu forcieren.

Larissa Robitzsch: HOCH^N hat im Mai 2018 gemeinsam mit dem Rat für nachhaltige Entwicklung in Berlin den hochschulspezifischen Nachhaltigkeitskodex vorgestellt. Ist Ihre Arbeit damit erledigt?

Dr. Remmer Sassen: Nee (lacht), die ist noch nicht erledigt. Aktuell arbeiten wir an einem Leitfaden für die Alpha-Version des Kodex. Da arbeiten wir auch wieder in einem partizipativen Prozess mit den Hochschulen, die daran zusammen interessiert sind. Das heißt, wir versuchen Paten aus den Hochschulen zu gewinnen, die sich um einzelne Kriterien kümmern. Im Idealfall wollen wir immer zwei Paten für ein Kriterium haben, die sich quasi eine inhaltliche Konkretisierung der Kriterien überlegen und Beispiele von guter Praxis mit in den Leitfaden mit einbringen und auch schon erste Ideen, für Indikatoren sammeln. Da sind wir nun gerade dabei, all diese Texte und Beispiele, die wir bekommen, zusammenzubringen. Und das sind natürlich auch ziemlich heterogene Texte, die wir da bekommen und wir versuchen Vereinheitlichungen der Texte zu schaffen und sind jetzt auch im Austausch mit weiteren Partnern.

Larissa Robitzsch: Dann habe ich Remmer Sassen gebeten, sich in das Jahr 2030 zu versetzen. Was muss in Sachen Hochschulspezifischer Nachhaltigkeitskodex passiert sein, damit das Vorhaben für ihn rückblickend ein Erfolg war.

Dr. Remmer Sassen: Also das Vorhaben ist auch jetzt schon ein Erfolg für mich. Es wäre natürlich ganz wunderbar, wenn sich noch viel mehr Hochschulen mit dem Nachhaltigkeitskodex beschäftigen und dann am Ende auch eine Entsprechungserklärung abgeben und die auch regelmäßig abgeben, aber es wäre auch ein Erfolg, wenn die Hochschulen nicht den Kodex anwenden, sondern einen unabhängigen Nachhaltigkeitsbericht erstellen. Wichtig ist eher, dass die Hochschulen sich mit dem Thema Nachhaltigkeit an ihren Hochschulen auseinandersetzen und da ist die Berichterstattung und die Erklärung natürlich nur ein Instrument, mit dem man das ganze sichtbar machen kann oder eben eine erste Erfassung herstellen kann und daher würde ich den Erfolg erst mal gar nicht so an die Anwendung des Kodex oder Berichterstattung messen, sondern daran, wie viele Hochschulen sich tatsächlich mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzen.

Literaturtipp und Verabschiedung (15:04)

Larissa Robitzsch: Viele unserer HörerInnen sind vom Fach. Für einige wird das Thema Nachhaltigkeitsberichterstattung an Hochschulen aber auch neu sein. HOCH^N selbst bietet natürlich schon viele Informationen auf der Webseite. Können Sie noch ein Standardwerk für einen vertieften Einstieg empfehlen?

Dr. Remmer Sassen: Das Standardwerk wird dann natürlich der Leitfaden sein, den wir jetzt gerade erstellen. Ansonsten gibt es auch ein paar Studien, die sich mit Nachhaltigkeitsberichterstattung beschäftigen, an denen ich auch selbst mitgewirkt habe. Das heißt, in meiner Publikationsliste könnte man da was finden (lacht) und die Studien sind quasi eine Art Bestandsaufnahme der Berichterstattung, die bis zum jeweiligen Zeitpunkt erfolgt ist und vergleicht die Inhalte und da kann man sich anschauen: ok, die Hochschulen haben schon ein Bericht erstellt. In den Themenbereichen sind sie vielleicht ganz gut. Vielleicht schaue ich mal in den Nachhaltigkeitsbericht der Hochschule XY, weil die Studie festgestellt hat, dass da viel berichtet worden ist und da könnte man darüber einen Zugang finden, aber ansonsten würde ich den Leitfaden, den wir jetzt bald erstellt haben, empfehlen. (lacht)

Larissa Robitzsch: Vielen Dank für das Gespräch Herr Sassen. Weitere Informationen zu HOCH^N und wie Ihr selbst mitwirken könnt, findet Ihr unter www.hoch-n.org. Ich bedanke mich bei unseren ZuhörerInnen und hoffe, Euch hat der Podcast von HOCH^N gefallen. Bis bald!